

*Robert Delaunay: «Formes circulaires, Soleil, Lune»*

Robert Delaunay war bisher in der Sammlung des Kunsthauses nicht vertreten; mit seinem Bild «Formes circulaires, Soleil, Lune» (Öl auf Leinwand, 200 × 198 cm, signiert und datiert unten links: r. delaunay 1912—1931) hat die Zürcher Kunstgesellschaft ein repräsentatives Werk des französischen Malers erworben — allein schon die Entstehungsdauer von 19 Jahren läßt deutlich werden, daß es sich hier um ein wichtiges Schaffenszeugnis des Meisters handeln muß. Der 1885 geborene, mitten im Krieg 1941 verstorbene Delaunay ist erst in der letzten Zeit auf den Platz gerückt worden, der ihm nach Anlage und Wirkung gebührt. Dabei markiert die große Pariser Gesamtausstellung seines Œuvres vom Herbst 1957, an der die «Formes circulaires» als Nr. 40 figurierten, die wichtigste Etappe.

Delaunays Anfänge stehen im Zeichen des Neoimpressionismus, Cézannes und schließlich der Fauves. In keiner Weise geht diese Kunstübung indessen über das Mittelmäßige hinaus; ähnlich hat auch Mondrian mit Arbeiten begonnen, von denen her gesehen die künftige Wendung zu revolutionären, neuen schöpferischen Bereichen eher überraschend anmutet. Bei Delaunay erfolgt diese Wendung in der Kontaktnahme mit dem frühen Kubismus, und ihr erstes bedeutsames Resultat, die früheste ganz persönliche Leistung des jungen Künstlers, ist der Zyklus der Innenansichten von Saint-Séverin (1907—09). Der Chorumgang der gotischen Kirche Saint-Séverin zu Paris gelangt zur Wiedergabe, noch als gegenständiglich erkennbares Erscheinungsbild zwar, doch eine elliptische Perspektive verwandelt das Intérieur in eine von dynamischen Kräften erfüllte und durchwaltete, bewegte Räumlichkeit.

Auf dem Weg über die «Tour Eiffel»-Serie (1910—12) und deren explosive, von den Gestaltungsprinzipien des analytischen Kubismus bestimmte Bildwelt kommt Delaunay hier-